

„Darauf freue ich mich jetzt schon. Ich werde ihm von dir erzählen. Vielleicht lernst du ihn irgendwann ja mal selbst kennen.“

Die Kleine schultert ihren Schulranzen. „Ganz bestimmt. Grüße Johannes bitte von mir. Dann bis bald.“

War ich auch so keck, als ich acht Jahre alt war?, grübelt sie. Ich muss am Mittagstisch mal die anderen fragen.

Entschlossen steht sie auf und marschiert Richtung Speisesaal.

4. Oma Marthas Taxifahrt nach Köln

Gestiefelt und gespornt wartet sie im Eingangsbereich des Seniorenheims. Genauer gesagt, Oma Martha thront in Habachtstellung im dunkelblauen Trenchcoat auf dem Rollator-Ledersitz, sonnenbebrillt und den ebenfalls dunkelblauen, breitrandigen Hut wie eine Gangsterbraut ins Gesicht gezogen. Beide Hände hat sie auf dem Knauf des dunkelblauen Gehstocks übereinandergelegt. Da biegt der Taxifahrer um die Ecke. Ein drahtiger junger Mann mit dunklem Vollbart und einem Zopf.

„Endlich! Junger Mann, Ihren Arm bitte!“

Der beeilt sich, ihrer Aufforderung Folge zu leisten. Er hakt sie mit der Linken unter, mit der er obendrein den Regenschirm jongliert. Mit der freien Rechten schiebt er den Rollator vor sich her. Nach wenigen Schritten erreicht das sonderbare Paar das Taxi. Wie ein Gentleman hält er der Dame die rechte hintere Wagentür auf und den Regenschirm über den Kopf. Sie steigt ein. Er schließt die Tür und versorgt Rollator, Gehstock und Schirm im Kofferraum.

„Sie wollen also tatsächlich mit dem Taxi nach Köln fahren, Frau Moosmann?“, fragt er beim Einsteigen. Der Regen prasselt auf das Autodach.

„Nichts anderes habe ich Eurer Taxi-Zentrale gesagt, oder?“

Er kratzt sich am Hinterkopf und beobachtet im Rückspiegel, wie die Dame sich angurtet, den Hut zur Seite legt und die Brille nach oben schiebt, in die weiße Haarpracht hinein.

„Das ist Ihre Entscheidung. Die Fahrt ist aber nicht gerade preiswert. Nur damit ich es gesagt habe.“

„Weiß ich, fahr endlich los!“, herrscht sie ihn an und zückt ihren Geldbeutel. „Nicht, dass du meinst, die Alte kann nicht zahlen.“

Mit der Bemerkung „Anzahlung“ schiebt sie ihm einen Hundert-Euro-Schein auf seine Armauflage.

Er streicht den Betrag ein und aktiviert das Navi.

„Sie müssen mir das genaue Ziel noch angeben.“

„Universitätsklinik Köln, Gynäkologie.“

Er blickt über seine Schulter in Richtung des ungewöhnlichen Fahrgastes.

„Eine gynäkologische Abteilung haben wir auch hier in Simmern.“

„So wenig Fantasie ...? Wie heißt du eigentlich?“

„Paul. Sie dürfen mich gerne duzen.“

Oma Marthas Augenbrauen schießen nach oben. Toller Typ, der Paul, schmunzelt sie in sich hinein und denkt an ihren Enkel Max.

„Leg los, Paul, und ein bisschen zackig, wenn ich bitten darf. Mein Ur-enkel, der hat es auf einmal sehr eilig.“

Paul beendet die Zieleingabe und startet den Motor.

„Wie meine Enkelin Ursel damals. Ich will nicht ein zweites Mal zu spät kommen“, murmelt sie.

Paul schießt mit dem Mercedes aus der Ausfahrt des Seniorenheims, biegt nach links ab und bei dunkelgrün über die Ampel.

„Geht doch, Paul.“

„Die Strafzettel müssen sie aber selbst zahlen!“, raunzt er.

Oma Martha nickt, lächelt, lehnt sich im Sitz zurück und träumt, bald ihren ersten Urenkel an sich drücken zu dürfen. Vielleicht denken sie sogar an Ur-Opa Rudolf, huscht ihr ein verwegener Gedanke durch den Kopf. Wäre doch ein schöner zweiter Vorname, oder?

„Hast du auch einen zweiten Vornamen, Paul?“, hört sie sich fragen.

Paul schaut überrascht in den Rückspiegel.

„Leider. Rudolf.“